

Beilage zum Intelligenz-Blatt

Nro. 105. Montag den 24. Dezember 1827.

Verfügungen der Königlichen Bezirks- Behörden.

Hof-Kameralamt Herrenberg.

Herrenberg. [Frucht-Verkauf.]
Die unterzeichnete Stelle verkauft aus
freier Hand folgende diesjährige Früchte:
Gerste, Koch-Erbfen, Linsen-Gerfte, Wt-
ken-Haber, Acker-Bohnen, Dinkel.

Den 18. Dezember 1827.

R. Hof-Kameralamt.

K. Umgelds-Kommissariat Hirsau.

Das Königliche Umgelds-Kom-
missariat Hirsau

an:

Die Ortsvorsteher und Acciser
der Kameral-Ämter Hir-
sau, Neuenbürg und Her-
renalb.

Vermöge hohen Dekrets Königlichen
Steuer-Kollegii vom 29sten Novbr. 1827
bin ich für die 3 Kameral-Bezirke Hir-
sau, Neuenbürg und Herrenalb
als Umgelds-Assistent (Kommissaire 2^{te}
Klasse) gnädigst aufgestellt worden.

Dies mache ich mit dem Anfügen be-
kannt, daß ich mit dem 1sten Januar l.
J. meinen Sitz vor der Hand in Neu-
enbürg nehmen werde und daher alle
— meine Funktion betreffende Korrespon-
denzen dahin an mich zu richten seyen.

Magold, den 20. Dezember 1827.

R. Umgelds-Kommissariat
Assistent Raach.

Außeramtliche Gegenstände.

11tenstaig. In Bezug auf mei-
ne frühere Anzeige der von mir dahier
errichteten Leih-Bibliothek mache ich mit
Gegenwärtigem bekannt, daß ich dieselbe
mit den theatralischen Schriften von Kör-
ner, Müllner, Kogebue, nebst des Letztern
besten Romanen und Erzählungen, sämt-
lichen Werken Weiffers, Thümmels, Hoff-
manns, Gustav Schilling, Cramer, No-
valis, Schlegel, Lafontaine, einer Biblio-
thek für Damen von Schreiber, und einer
ditto, unter dem Tittel, Bilder des Hero-
zens und der Welt, — vermehrt habe.

Hensler,
Stadt-Musikus.

Magold. Neujahrs-Wünsche
zu allen Sorten sind sehr billig zu ha-
ben, bei

Friedr. Wilh. Bischof,
Buchdrucker.

An dieses Blatt.

Wohl unter Donner, Blitz und Schläge
kam dieß Jahr durch — dieß kleine
Blatt,

Und setzte ruhig seine Wege
Fort auf dem Land, wie in der Stadt.

Es hat — geliebt von manchem Freunde,
Ganz ungehindert fortgelebt,
Und vor dem Loben seiner Feinde
Wohl nie gezittert und gebebt.

Von Manchen muß ich freilich hören
Es sey darinn zu viel gesagt,

Sie konnten sich nicht g'nug beschweren
Und haben mich sogar verklagt.

Gleicht nicht dem Sturm des Menschen
Handeln?

Und bricht er wüthend auch herein,
So kann die Zeit ihn schnell verwandeln;
Auf Regen folget Sonnenschein.

Drum, wenn ich Leser nur behalte,
So geht dieß Blättchen immer fort,
Und bleibt auch wiederum das Alte,
Da geb' ich Euch darauf mein Wort!

Die Feder will ich ferner führen,
Und manches Lust'ge schreiben Euch.
Zahlt gütigst mir jetzt die Gebühren,
Und unterschreibt auf's Neue gleich!

F. W. W.

Anekdoten und Erzählungen.

Eine schreckliche Art von
Selbstmord.

Auf der Insel Korsika wurde Luca Antonio Biterbi als Theilnehmer an einer Mordthat, eingezogen. Er leugnete hartnäckig, und behauptete bis zu seinem letzten Athemzuge, daß er an dem Verbrechen durchaus keinen Antheil habe. Da indessen der Schein wider ihn zeugte, und die Richter seine persönlichen Feinde waren, so wurde er zum Tode verurtheilt. Er appellirte zwar gegen diesen Spruch, allein da an der Form der Untersuchung nichts zu tadeln war, so bestätigte der Kassationshof das Todesurtheil. Vergeblich bemühten sich die Freunde des Unglücklichen, ein günstigeres Urtheil für ihn auszuwirken.

Als Biterbi sah, daß für ihn nichts mehr zu hoffen sey, so beschloß er, der schmachvollen Hinrichtung durch einen frei-

willigen Tod zuvorzukommen; ein Vorfaß, den er mit bewundernswürdiger Entschlossenheit, und auf eine unerhört qualvolle Art ausführte. Er wurde gegen das Ende des Novembers 1821, mit seinen Mitangeschuldigten, in die Citadelle von Bastia gebracht, und im dortigen Gefängnisse eben so hart und strenge gehalten, als diejenigen, mit welchen er zum Tode verurtheilt war. Unererschütterlich stand sein Entschluß, diesen Tod nicht abzuwarten, sondern ihn sich selbst zu geben. In dieser Absicht brachte er drei Tage ohne Nahrung zu, und aß dann auf einmal so übermäßig, daß er hoffte, die gewaltsame Verdauung würde seinem Leben ein Ende machen. Dieß geschah aber nicht, und seine starke Natur trug den Sieg davon. In seiner Hoffnung getäuscht, beschloß er nunmehr, das Fasten von neuem anzufangen, und sich zu Tode zu hungern. Er begann diesen Versuch am zweiten December, und setzte ihn mit heroischer Beharrlichkeit bis zum ein und zwanzigsten fort. Was er während dieses neunzehntägigen Kampfes erduldet, kann in gewisser Hinsicht mit den Qualen des Tantalus verglichen werden. Denn so sehr er schon mit dem eigenen Fleisch und Blut, d. h. mit dem Magen zu kämpfen hatte, so sehr war sein Weiniger, der Gefängnißwärter, bemüht, ihm täglich Speise und Trank, als verführerische Anlockung, vorzusetzen.

(Fortsetzung folgt.)

Einmal schrieb ein Vater an seinen Sohn: „Wenn sich Prügel schreiben ließen, so solltest du mir gewiß dieses mit dem Rücken lesen, du Spitzbube!“